

Sektion 4: Gender und Race: Emotionen als Mittel zur Machtentfaltung

Christina von Braun

Das bewegliche Vorurteil

Den Konstruktionen zu Rasse und Geschlecht ist gemeinsam, dass sie keinen Wert darauf legen, ihre Behauptungen auf logischen oder rationalen Kriterien zu basieren. Widersprüchliche Bilder bestehen nebeneinander, ohne dass dies zu Irritationen führt. Diese Tatsache entspricht ziemlich genau der Funktionsweise des Unbewussten, das sich laut Freud „den logischen Denkgesetzen“ entzieht. Eben darin scheint aber auch die Anziehungskraft dieser Denkweise zu bestehen: Weder die Liebe noch der Hass verlangen nach Logik. Im Gegenteil: Ihre Macht beruht gerade darauf, dass das ‚System Logik‘ außer Kraft gesetzt wird – durch ein das Ich völlig besetzendes Gefühl. Das schließt freilich nicht aus, dass in demselben Zug dem ‚Anderen‘ die rationale Denkfähigkeit abgesprochen wird. Dahinter steht sogar eine gewisse Konsequenz: Wenn sich das Ich im Besitz einer ‚gefühlten Wahrheit‘ sieht, so stellt nicht die Logik der anderen, sondern deren eigene ‚gefühlte Wahrheit‘ eine Gefahr dar.